

Halle-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 1.00 Goldmark, ohne Postgebühren. Einzelhefte 1.40 Goldmark. Durch die Post 1.25 Goldmark. 6. Colophonstraße Jülichstraße 6. Schluss der Anzeigen-Nahme jeden Samstag. Die Anzeigen werden nach Rubrik-Listen berechnet. Die Zeile 0.21 Goldmark. Die Anzeigen, die im gleichen Wortlaut in der „Allgemeinen Zeitung“ erscheinen, besondere Ermäßigung. Verlagsort: Halle-Preussische 14. u. 16. Deubenstraße 17. Fernspreche: Central-Nummer 7431. Druck-Druckerei „Coöperative Halle-Zeitung“, Dannebergstraße. Druckhaus Reinhold Straube, Halle. Druck-Druckerei: Köpzig Nr. 22815. Verlagsort: Halle.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Im Kolthardprozess in Magdeburg wurde Donnerstag eine freisprechende Bescheinigung erteilt, daß Scheidemann vor Ablauf von drei Monaten einer ausführlichen Vernehmung nicht gemocht ist. Die sozialdemokratischen Zeugen, die vernommen wurden, verurteilten die Sozialdemokratische Partei in ihrer Haltung zum Munitionsarbeiterstreik zu entlassen.

Dem „Wälthilfen-Beschäftigt“ zufolge sollen die bayerischen Kreisregierungen durch einen Erlaß des bayerischen Innenministeriums erlaßt werden kein keinesfalls Stilllegungsmaßnahmen zuzulassen. Verbote sollen mit der im Münchener Verbot erfolgten Begründung gestiftet werden.

Im Tschelaprosch in Leipzig am Donnerstag kam es wieder zu Zwischenfällen dadurch, daß der Angeklagte Margies im Rahmenemont den Vorhänden angriff. Wesentlich neues Beweismaterial ergab sich aus den Zeugenausagen nicht.

Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Deder, der eine heftige Erkrankung überstanden hat, muß zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf ärztliche Anordnung einige Zeit seinem Amte fernbleiben. Ein Einverständnis mit Herrn Deder hat deshalb der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in seiner Sitzung vom 20. März 1925 beschlossen. Den Vizepräsidenten des Verwaltungsrates, Herrn Staatssekretär a. D. Stiefel, zu beauftragen, die Geschäfte des Generaldirektors auf die Dauer von zwei Monaten wahrzunehmen. Herr Stiefel hat sein Amt gestern angetreten.

Die privatwirtschaftlichen Verhandlungen der Eisenwerke der Westfälischen Industrie, die bekanntlich im Dezember unterbrochen wurden, sind nunmehr in Paris wieder aufgenommen worden.

Die Volkshochschulkonferenz hat gestern vormittags eine Sitzung abgehalten, in der sie sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte. Der „Tempo“ hielt ausdrücklich fest, daß im Verlaufe der Sitzung nichts über den Verlauf der internationalen Kontrollkommission gesprochen wurde.

Freitag beginnt in der italienischen Kammer in Gegenwart Mussolinis die Beratung des Budgets des Jahres. Der Referent hierüber, Abg. Torre, bepricht in seinem Bericht insbesondere die Auswanderung und die Notwendigkeit, die Zahl dieser weiter zu verkleinern. Er hebt hervor, daß der größte Teil der Auswanderung nach Frankreich gehe. Die Auswanderung nach Frankreich habe eine Vermehrung um 50 Prozent erfahren!

Auf Anfrage des Abgeordneten Barbaro erklärte der Unterstaatssekretär für Volkswirtschaft in italienischen Parlament, daß die Regierung nichts unterlassen werde, damit zum Augenblick des Aufhören des Handelsvertrages bis zum Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrages die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien in einer Weise geregelt werden können, die dem gegenseitigen Interesse beider Länder entsprechen.

Nach einer Reiter-Ridung begann in München eine Konferenz zwischen dem Reichsminister für Eisenbahn und der Sozialregierung bezüglich der Eisenbahn-Ökonomie und wahrscheinlich auch im Zusammenhang mit der Frage der Grenzen zwischen der Mandchurei und der Mongolei.

Sohn, Herr Tschangjolin, der Beherrscher der Mandchurei und vielleicht künftige Kaiser von China, fuhr mit den Sowjetrussen zusammen! Werten wir das vor für später!

Kein Eintritt in den Völkerbund vor Räumung Kölns.

Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ erzählt aus sicherer Quelle, daß Reichsminister Dr. Luther in den letzten Tagen im Laufe einer diplomatischen Besprechung, (also wohl gegenüber dem französischen Volkshoch) erklärt habe, Deutschland würde auf keinen Fall in den Völkerbund eintreten, solange die Frage der Räumung Kölns nicht zu Deutschlands Vorteil gelöst ist. Das Wort ist der Anschauung, daß die Aufstellung dieser Bedingung nichts anderes ist, als die Forderung, die Verpflichtungen, die im Versailler Vertrage enthalten sind, durch die Alliierten erfüllt zu sehen.

Deutschland würde auf keinen Fall in den Völkerbund eintreten, solange die Frage der Räumung Kölns nicht zu Deutschlands Vorteil gelöst ist.

An Berliner zuständigen Stelle wird diese Meldung für zutreffend erklärt. Der Kaiser hat sich in dem vom „Matin“ wiedergegebenen Sinne geäußert.

Ein furchtbares Grubenunglück.

Absturz eines Förderkörbes. / 50 Tote, 32 Schwerverletzte.

Weg, 27. März. In einer Grube der Gemeinde Wierleben riß gestern mittag das Seil des Förderkörbes. Achtzig Bergleute sind dadurch eingeschlossen, jedoch hat bisher nicht festgestellt werden können, wieviel Opfer das Unglück gefordert hat. Bisher konnten nur einige Verletzte aus Taessicht befreit werden.

Saarbrücken, 27. März. Zu dem Grubenunglück in Wierleben muß heute morgen bekannt, daß bis jetzt 45 Tote und 32 Verletzte gestorben worden sind. Es dürften etwa noch sechs Tote in der Grube sein.

Saarbrücken, 27. März. Nach den letzten Meldungen nimmt man an, daß die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück auf Jede Rebeuzer der Saar- und Mosel-Kohlenbergwerksgesellschaften in

Wierleben bei Jorbach 50 beträgt. Bis 6 Uhr abends waren geborgen 30 Mann, davon zwei als Leichen. Zwei weitere Karben nach der Entleerung ins Krantebau. Alle übrigen sind schwer verletzt. Die fünfzig Mann, die als tot gelten, befinden sich noch in der Grube.

Ueber das Grubenunglück bei Wierleben wird bekanntgegeben: Der mit 80 Mann besetzte Förderkorb ist aus 500 Meter Höhe abgestürzt. Da die Rettungsarbeiten in dieser Tiefe sich sehr schwierig gestalten, vergangen bis zur Bergung der ersten Opfer einige Stunden. Diejenigen, die nicht bei dem Absturz zu Tode kamen, dürften in dem über der Sohle des Schachtes stehenden Wasser ertrunken sein. Die meisten Verunglückten sind Saarländer.

Die neuen Aufwertungspläne.

Bis 25 v. H. für Hypotheken / 5 v. H. für öffentliche Anleihen / Soziale Rücksichten für Anleihe-Altbekker.

Die Regierung hat Wort gehalten und Donnerstag die Gesetzesentwürfe über die Aufwertung von Papiermarkforderungen veröffentlicht. Wir lassen die wesentlichen Bestimmungen folgen und behalten uns vor, kritisch im einzelnen zu den Regierungsvorschlägen Stellung zu nehmen. An anderer Stelle veröffentlichen wir heute einen Aufsatz „Die Aufwertung“ in dem wir die grundsätzliche Auffassung zur Aufwertungsfrage klarlegt.

Der Entwurf des neuen Aufwertungsgesetzes bringt für Hypotheken, Grundschulden und Reallohen, sowie für hypothekarisch gesicherte Forderungen eine Erhöhung des Aufwertungsmaßes von 15 auf 25 v. H., wenn die genannten Rechte zur Zeit des Erwerbes innerhalb der ersten Hälfte des Wechseltragsmerks des belasteten Grundstückes lagen. Der Entwurf hält unter Ablehnung der Individualaufwertung an der scheidmatischen Aufwertung nach festen Hundertstücken des Goldmarkbetrages des aufzunehmenden Kredits fest. Die neugemähte Aufwertung von 10 v. H. soll an breiterer Stelle in der zweiten Hälfte des Wechseltragsmerks hinter einer für Kreditwürdigkeit vorzubehaltenden Eigentümergeinschaft im Grundbuch eingetragen werden.

Nach dem Entwurf wird der Aufwertungsbeitrag vom 1. Januar 1925 ab mit 2 v. H., vom 1. April 1925 ab mit 4 v. H., und vom 1. Januar 1926 ab mit 5 v. H. verjähren. Die Verjähren der Aufwertung soll am 1. Januar 1928 mit 5 v. H. beginnen. Die Zahlung des Aufwertungsbeitrages soll, wie schon bisher, nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden können. Der Aufwertungsbeitrag von 10 v. H. soll bis 1940 gestundet werden.

Ablösung der Anleihen.

In dem Entwurf eines Gesetzes über die Ablösung der öffentlichen Anleihen ist eine engültige und einheitliche Regelung aller Marktanleihen des Reichs, der Länder und der Gemeinden vorgesehen. Die Marktanleihen des Reichs, mit Ausnahme der Zwangsanleihen, sollen in eine Anleiheobligationsform des Deutschen Reichs umgewandelt werden. Das Umwandlungsmaß ist bei den Kriegsanleihen und Kriegsanleihen 5 v. H., bei den Sparrentenanleihen 2 1/2 v. H. des Nennbetrages. Die Anleiheobligationsform im allgemeinen ist bis zur Erzielung der Reparationsverpflichtungen unvorjähren und nicht tilgbar.

Abweicend von dieser allgemeinen Regelung werden Anleihealtbekker, d. h. Personen, die seit dem 1. Juli 1920 ihre Marktanleihen ununterbrochen besitzen, bevorzugt behandelt. Für die Anleiheobligationsform, die sie für ihre alten Anleihen erhalten, werden jährlich rund 140 Millionen Reichsmark verausgabt. Dieser Betrag entspricht schätzungsweise 14 Prozent der Aufwertungsbeitrag der Altbekker. Er ist mehr als die Hälfte der Aufwendungen, die das Reich im Jahre 1914 für die Verjähren seiner Anleihen zu machen hatte. 50 Millionen Reichsmark dieser Summe werden bei Zugrundelegung einer Schätzung von 20 Milliarden Mark Altbekkeranleihen dazu verwendet, die Anleiheobligationsform der Altbekker mit 5 v. H. jährlich in Form einer schuldigen Anleiheobligationsform von 25 Millionen Reichsmark jährlich zum Nennbetrage abgelöst. Weitere 25 Millionen werden für Prämien bis zum Verjähren des Nennbetrages der ausgelagerten Anleihe

altbekker verwendet. Auf diese Weise erhält ein Teil der Altbekker eine Aufwertung bis auf 25 Prozent ihrer alten Anleihen. Dies wird den Kurs der Wertpapiere der Altbekker günstig beeinflussen.

Den Anleihealtbekkern werden die Minderungen sowie die Stiftungen und Anstalten gleichgestellt, die zur mündelhaften Anlage ihres Vermögens jahungsgemäß verpflichtet waren, auch wenn sie Anleihen nach dem 1. Juli 1920, aber vor dem 1. Juli 1923 erworben haben.

Neben dieser allgemeinen Prämienauslösung erhalten die Altbekker von Kriegsanleihen im Falle ihrer Bedürfnislosigkeit bis zu einem Höchstbetrage eine jährliche Rente von 2 v. H. über ihren alten Markanleihebetrag, bis sich schätzungsweise 40 Millionen Reichsmark jährlich erfordern. Diese regelmäßigen Leistungen für die Anleiheobligationsform sollen ergänzt werden durch künftige Einnahmen des Reiches aus den Dividenden der Deutschen Reichsbankgesellschaft. Darüber hinaus soll noch ein einmaliger Betrag von etwa 150 Millionen Reichsmark für eine einmalige größere Vorzugstilgung der Altbekkeranleihen der Sparkassen, der Träger der Sozialversicherung und der Bedürfnislosen mit einem Kriegsanleihealtbekker von weniger als 1000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Die Marktanleihen der Länder und Gemeinden werden gleichfalls im Verhältnis von 5 v. H. in Anleiheobligationsform umgetauscht.

Die Begründung der Regierung.

Mit den beiden Entwürfen besteht die Reichsregierung die Frage der Abklärung der öffentlichen Hand endgültig ihrer Lösung entgegenzuführen. Das Ziel geht dahin, den Anleihealtbekkern zu geben, was das Reich und die sonstigen öffentlichen Körperschaften leisten können. Das Reich wird in absehbarer Zeit zur Deckung seiner außerordentlichen Ausgaben und seiner aus diesem Grunde muß die Kreditwürdigkeit des Reiches so bald wie möglich wieder hergestellt werden. Mit der Aufwertungsfrage im Zusammenhang steht auch die Frage des Finanzausgleichs und des Haushalts. Alle diese Fragen erfordern bedauerlicherweise die gesetzliche Lösung. Wenn neue Steuern ausgedrückt werden sollen und das Aufkommen daraus zwischen Reich und Ländern und Gemeinden verteilt werden soll, so muß klar überlegen werden können, mit welcher Belastung aus den alten Anleihen das Reich, die Länder und die Gemeinden endgültig zu rechnen haben.

Die gesamte Schuld des Reiches

beträgt rund 70 Milliarden Papiermark, je besteht zum größten Teil aus Kriegsanleihen, zu einem anderen Teil aus den Vorkriegsanleihen des Reiches, die zum Teil in die Hände der Länder übergegangen sind. Nach der Durchführung der Aufwertung der Gesamtsumme des Reiches mit 5 Prozent wird sich die Schuld auf 3 1/2 Milliarden Reichsmark belaufen. Diese aus der Verjähren überkommene Belastung des Reiches ist nach der Aufwertung der Reichsregierung das Reich erhebliche Mittel für Anleihen aufnehmen dürfte, was dem Reich nach seiner gegenwärtigen Lage ungenutzt werden könnte; die Verjähren der Schulden aus der Vergangenheit auf einen höheren Betrag würde das Reich kreditwürdig machen. Bei dem Einwand, daß nach der Verjähren der Reparationsleistungen das Reich erhebliche Mittel für Anleihen aufnehmen könnte, wird übersehen, daß dem Reich für das Reich das Bedürfnis entsteht, in größerem Umfange für innere Zwecke neue Anleihen aufzu-

nehmen. Den Kernpunkt des Entwurfs bildet die Unterabteilung zwischen

altem und neuem Anleihebesitz. Doch eine solche Unterabteilung gemacht wird, entspricht durchaus dem Reizempfinden der Bevölkerung. Als nicht möglich erachtet es, den alten und den neuen Besitz mit einem verjähren dem Reizempfinden anzumerken, denn das würde nach Ansicht der Banken, denen sich die Sachverständigen der Regierung angeschlossen haben, nicht durchführbar sein. Jedoch wird sich bei der Gleichmäßigkeit der Aufwertung aller Anleihen mit 5 Prozent eine Vorzugsbehandlung für die Altbekker der Anleihen durchführen lassen, wenn auch mit erheblichen Schwierigkeiten und nur unter strengen Kontrollvorrichtungen. Spekulation zu billigen Preisen aufgekauften Anleihen haben keinen Anspruch auf die Vorteile der Aufwertung. Die Vorzüge geht von rein sozialen Gesichtspunkten aus und räumt daher den Eigentümern von Altbekkeranleihen, die nachweislich vor dem 1. Juli 1920 erworben sind, das Recht auf eine Anleiheanteile, das Recht, an der Prämienauslösung der Anleiheobligationsform teilzunehmen und das Recht auf eine Vorzugstilgung für die Zeit ihrer Bedürfnislosigkeit, sofern sie Kriegsanleihealtbekker sind, ein.

Auch eine allgemeine Erhöhung des Aufwertungsmaßes von 15 auf 25 Prozent für die Hypotheken wäre mit der Wirtschaft nicht vereinbar, deshalb ist nur für die mündelhaften Forderungen eine Aufwertung von 10 Prozent vorgesehen.

Die Industrieobligationen sind mit der Aufwertung nicht bedacht worden, weil sie in das System der Verjähren der mündelhaften Forderungen nicht hineingepaßt werden und weil die Schuldner von Industrieobligationen beim Inkrafttreten der 3. Steuerreformordnung bereits mit einer bar zu hinterlegenden Steuer von 2 Prozent belastet worden sind, sowie weil vor allem das Londoner Abkommen besondere Industrieobligationen vorzieht. Die Verjähren der Industrieobligationen gegenüber der 3. Steuerreformordnung.

Freiwaahlrecht in Belgien.

Aus an Deutschenbatterinnen.

Brüssel, 27. März. Bei den belgischen Kammer- und Senatswahlen am 25. März werden neben den Männern gewisse Kategorien von Frauen das Wahlrecht ausüben können, und zwar die nicht wiederverheirateten Witwen resp. die verwitweten Mütter der während des Krieges gefallenen oder gebliebenen Militärpersonen, die nicht wiederverheirateten Witwen resp. die verwitweten Mütter der nach Kriegsende erfolgten belgischen Bürger und die wegen patriotischer Handlungen während der Zeit der deutschen Besetzung zu Gefängnis verurteilten oder in Haft gehaltenen Frauen.

Man sieht aus diesem kleinen Beispiel deutlicher als aus allen Verordnungen, die in Belgien erlassen worden sind, wie die deutsche Besetzung geübt und in die Politik hineingetragen wird, während der Verjährenswille lediglich als Auslandsereignis gegenüber Deutschen und ihresgleichen dient.

Ein Parlament, das Rückgrat hat

Der italienische „Messaggero“ berichtet, daß nach einer Nachricht aus Tirana die albanische Kammer sich geweigert hätte, den Handelsvertrag mit Italien zu ratifizieren, weil er für Albanien allzu ungünstige Bedingungen enthalte. Es sei beschlossen worden, über einen neuen Vertrag zu verhandeln.

Schade, daß man dieses Parlament von Tirana nicht einladen kann, einmal einige Wochen bei uns den Reichs- und Landtag zu vertreten und anzuhören. Sie sollen nach Meinung deutscher Leute zwar nur etwas nach und unfürsorglich geübte Ziegenhirten sein, die Abwesenheit eines solchen Reichstages, wie in anderen Parlamenten nicht gerade sehr deutlich hervortritt; Männer, die wissen, was sie wollen und nicht gleich nachgeben!

Mussolini und die Internationale.

Nach völliger Wiedereröffnung erschien Donnerstag Mussolini in Begleitung der Minister Federzoni und Rocca im Sitzungssaal der italienischen Kammer. Sämtliche Abgeordnete erhoben sich von ihren Plätzen und begrüßten den Präsidenten mit begeisterten Zurufen: Es lebe Mussolini, es lebe der Faschismus! Bei dem Verlust der Kommunikation, die Internationale auszusprechen, kürzten sich mehrere schätzliche Abgeordnete auf die äußerste Linie, wo ein Sandgemene stattfand. Nachdem die Ordnung wiederhergestellt ist, wiederholten sich die Rundebenen für Mussolini. Der Kammerpräsident Caltrone begrüßte im Namen der Kammer und aller nachrückenden Italiener Mussolini aber eines schätzlichen für zu sein, was in anderen Parlamenten nicht gerade sehr deutlich hervortritt; Männer, die wissen, was sie wollen und nicht gleich nachgeben!



Worum geht die Wahl?

Die Präsidentschaftswahl ist die dritte Wahl innerhalb eines Jahres, so daß der Wähler eigentlich Übung haben und wissen möchte, worum es bei dieser Wahl genau mit den zwei vorherigen geht. Aber wir heutigen sind schnelllebig und vergesslich.

Schon im Mai vorigen Jahres und noch flarer im Dezember ging es um die Frage: „Links oder rechts?“, über die der Führer der Sozialdemokratischen Partei Müller-Franke es noch klarer ausgedrückt hat, um die Frage: „Sozialistisch oder deutschnational?“

Auch jetzt ist es wieder die Sozialdemokraten, und zwar ihr offizielles Organ, der „Vorwärts“, der Klarheit über den Sinn der Wahl schafft. Die sogenannten Mittelparteien, Demokraten und Zentrum, haben zwar auch jetzt wieder nicht ohne Erfolg versucht, das klare Bild des Sinns der Wahl zu verwirren, und ihre Gründe dafür sind einleuchtend genug: bei ihrem Bekennen des Sinns der Wahl müßten sie sich entscheiden für rechts oder links und würden damit sich selbst aufheben und zerfallen. Deshalb suchen sie aus Selbstverleugungsinteresse den Sinn der Wahl zu verschleiern.

Doch der sozialistische „Vorwärts“ auch jetzt wieder scharf die Scheidung zieht und die Parole stellt: „Sozialistisch oder deutschnational“, ist für die Wahl selbst von großer Bedeutung. Denn dadurch wird es äußerst unwahrscheinlich gemacht, daß es der Sozialistischen Partei nach solchem Vorgehen noch gelingen wird, ihre Wähler von dem feststen sozialistischen Präsidentschaftskandidaten Braun abzuwenden und für irgend einen anderen, weniger Kandidaten, insbesondere für Marx, stimmen zu lassen. Das Zentrum, das sich in der unangenehmen Situation hat, seinen Kandidaten Marx im zweiten Wahlgang auch von den Sozialdemokraten zu wählen lassen zu müssen, scheint die Gefahr zu fürchten, die aus zu enger Verbundenheit mit der Sozialdemokratie zu empfinden, für den Bestand der Zentrumsparlei entstehen würde. Deshalb dürfte die Kandidatur Marx nicht mehr die bisher besprochenen günstigen Ausflüsse haben. Je günstiger der Ausfall der ersten Wahl für Dr. Jarres ist, desto bedenklicher wird für das Zentrum eine Sammelmehrheit mit den Sozialisten.

Wenn also der erste Wahlgang ohne Entscheidung bleiben sollte, weil die Hälfte aller Stimmen nur schwer auf einen Kandidaten zu vereinen ist, so kommt alles darauf an, alle erreichbaren Stimmen für Jarres zusammenzubringen. Denn dadurch wird am wirkungsvollsten der Sieg über seinen bisher gefährlichsten Gegner vorbereitet, nämlich einen gemeinsamen Kandidaten der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums, heiße er nun Marx, Wittb oder wie sonst.

Es geht zwar nicht eigentlich um die Frage, die der „Vorwärts“ erneut aufgreift: „Sozialistisch oder deutschnational?“, sondern der Sinn aus dieser dritten Wahl ist: „Soll ich mit der Sozialdemokratie in der Regierung sitzen?“ Aber die Demokraten und das Zentrum aus parteiischem Interesse sind zu dieser Parole noch immer nicht bestimmen wollen, dann muß sie ihnen eben aufgewungen werden.

Das deutsche Volk hat mehr als genug unter der Unfähigkeit und Untauglichkeit der Sozialisten gelitten. Es will eine andere Staatsleitung haben. Wenn die Mittläufer der Sozialdemokratie, Demokraten und Zentrum, das nicht einsehen und sich nicht endlich vom Sozialismus abheben wollen, dann bleibt nichts übrig, als den Reichspräsidenten ohne sie und über sie hinweg zu wählen. Es wäre nicht nötig gewesen, daß die Wahl ging am links

Verfassungswidrigkeit in Preußen.

Im Ständigen Ausschuss des Preussischen Landtags der Beratungen der Regierung über die Grundsteuer und Gewerbesteuer beraten sollte.

beantragte Hg. v. Campe (D. Sp.) zunächst den Ministerpräsidenten zum Erscheinen im Ausschuss zu veranlassen. Die Vertreter der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei schloßen sich dieser Forderung an.

Der Ministerpräsident ist nicht in Berlin bei. Hg. Dr. v. Campe vermis darauf, daß er dem Ministerpräsidenten Marx vor seiner Abreise habe sagen lassen, daß er gegen die Einberufung des Ständigen Ausschusses verfassungsrechtlich und politische Bedenken habe. Die Forderung der Regierung sollte durch diese Erklärung erschwert. Herr Marx habe sich daran jedoch nicht gehalten.

In einer langen, teilweise heftigen Geschäftsordnungsdebatte verlangten Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten den Eintritt in die Tagesordnung. Der Finanzminister Dr. Höpfer-Wittb und die Staatsrat Dr. Wilmann und Dr. Weiser erklärten, daß ein ungenügender Notstand die Regierung zu ihrem Vorgehen zwingt, was von der Opposition bestritten wurde.

Hg. v. d. Oken (Deussinn) beschuldigte die Regierung, den angeleglichen Notstand dadurch verursacht zu haben, daß sie den einzigen Ausweg aus der langen Staatskrise, nämlich die Bildung eines unparteiischen Beamtensammlers, nicht gehen wollte. Es verlas Oken eine Erklärung seiner Fraktion, wonach diese das Zusammenstreben des Ständigen Ausschusses zur Berücksichtigung der erwähnten Notverordnungen für verfassungswidrig halte und erst, falls die Mängel beim Staatsgerichtshof angeht werden. Ein geschäftliches Ministerium könne nicht Gesetzesvorlagen von einschneidender politischer und wirtschaftlicher Bedeutung machen, die nur auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung gemacht werden dürfen.

Die deutschnationale Fraktion werde sich an den sachlichen Beratungen nicht beteiligen und werde die Sitzung verlassen. Dieser Antrag, sowie ein weiterer Antrag der Opposition, die Verhandlungen auf morgen zu verlegen, da dann der Ministerpräsident in Berlin sei, wurden abgelehnt.

Darauf erklärten die Vertreter der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Kommunisten, daß sie die Verhandlungen für verfassungswidrig betrachten, und verlassen den Saal.

Der zurüchbleibende Teil des Ausschusses nahm Johann nach kurzer Debatte die Verordnung zur Grundsteuer und die zweite Ergänzungserordnung zur Neuregelung der Gewerbesteuer an. Ebenso wurde die Verordnung über die Verlängerung der Wahlzeit der Provinziallandtage und der Kreisräte bis zum 30. Juni angenommen.

Zu dem Konflikt wird uns gefolgt: Ueber der Reichspräsidentenfrage und den großen Problemen der Außenpolitik ist bisher nahezu unbemerkt geblieben oder vergessen, daß wir im größten Staat des Deutschen Reiches, im

einzigsten Ordnungstaat Preußen, geradezu unerklärlicher Regierungsauslande haben. Und, was noch schlimmer ist: Zukünftig, deren Besserung vorerst gar nicht abzusehen ist.

Der regiert eigentlich jetzt in Preußen? Niemand. Wir haben keine Regierung, sondern nur eine Anarchie: der bisherige verfassungsmäßige Ministerpräsident Braun und sein Kabinett sind erledigt. Nur insofern wirkt Braun noch, als Marx allenfalls noch mit einer Spur von Verfassungsmäßigkeit Ministerpräsident und Kabinettsbildner wurde. Dann hat aber der Landtag ihm und seinen Ministern das Vertrauen verloren und seine Regierung ist durch die verfassungsmäßige Stellung ebenfalls erledigt wie die Brauns. Dann trat Marx noch einmal als Ministerpräsident auf und mußte nochmals zurücktreten. Aber er trat nicht zurück, er so wenig wie seine Minister. Und nun regieren diese Herren nunmehr weiter Preußen, ohne Staatsgedanken, aus ererbigen Staatsgessinnung aller Art, erkennen Beamte wie wir. All das auf Grund einer durch Verfallung bzw. durch das Ministerausens des Landtages längst beilegitimierten Rechtsstellung. Klarlich sind die Minister nicht überhaupst richtig, und die ausführenden Organe rüstieren, daß sie von der künftigen ordnungsmäßigen Regierung persönlich haftbar gemacht werden, falls die neue Regierung die verfassungsmäßig erst unanständigen Ministerhandlungen, wie die Gebrauchsabgaben an Beamten usw. nicht nachträglich genehmigt.

Aber das Tollste ist: Wie soll dieser Zustand eigentlich ein Ende nehmen? Marx ist als vorläufiger Nachfolger Brauns der einzige, der noch einen Standpunkt hat, aber das hat er nicht seinen Ministerpräsidenten hatte. Wenn er sich nun einfach weigert, in Preußen eine neue Regierung zu bilden? Und wenn die jetzigen mangels Vertrauensverhältnis nicht verfassungsmäßigen Minister sich weigern, ihre Amtstätigkeit einzustellen? Wie soll man nur, daß diese Regierung ihre tatsächliche Verantwortung der Reichsregierung übergeben, daß die Regierungsbildung bis nach der Reichspräsidentenwahl verschoben werde. Und was dann, wenn der ungeklärte Zertrümmertum von Preußen, Herr Wittb, kann er aber mit Kabinettsbildung auftragt? Kann er aber, wenn er nicht einvernehmlich eine Vertrauensverhältnis einrichten? Oder muß man annehmen, daß nach Niederlage des Kabinetts Marx der letzte verfassungsmäßige Ministerpräsident, also Herr Braun, nunmehr eine neue Persönlichkeit mit der Regierungsbildung beauftragt muß? Und wenn Herr Braun das nicht tut?

Wer ist denn nun eigentlich Regierungschef in Preußen? Braun ist es nicht, Marx ist es nicht, Niemand ist es. Will Herr Braun oder Herr Marx warten, bis er Reichspräsident ist und dann im Notverordnungswege überlastete eine neue Regierung bilden? Oder soll man die Regierungsbildung beantragen? Oder soll alles beim alten bleiben, daß wir in Preußen regiert werden von einer Regierung, die nach der Verfassung keine Regierung ist? Oder soll irgend einer mit einer bestimmten Gruppe kommen und sich selbst zum Diktator ernennen in diesem verfassungswidrigen Lande Preußen? Wirklich, es herrschen seltsame Zustände uns, die an den Absolutismus erinnern, nur daß es mehrere sind, die sich in die Herrschaft teilen, und daß diese Herrschaft nicht gescheitert ist, wie es mangels Verfallung der Absolutismus war.

rufig etwas deutlich hervorzuheben. Wir haben wirklich mehr zu tun, als um einiger dieser Verfallungen und einiger gekränkter Verfallungen, welche wir nicht eine dritte und vierte Reichspräsidentenwahl und die mit der Präsidentenwahl verbundene Unfähigkeit zu haben. Wenn der Herr Jarres es weiter so macht, soll ihn der Teufel „fraktionieren“!

Tagung für Kinderkutsch.

Die Deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderkutsch veranstaltete am Sonntag im Auditorium Maximum der Universität Würzburg ihre lebendige Tagung, die von hervorragenden Persönlichkeiten, Ärzten und Erziehern sehr gut besucht war. Der hiesige Innenminister Hübner besuchte, daß die bayerische Staatsregierung reges Interesse an der Tagung nehme und jederzeit die Bestrebungen der Vereinigung fördern und unterstützen werde.

Im Zusammenhang mit dieser Tagung fand die Rippentanzveranstaltung des Deutschen Rippentanzverbandes. In der Mittagsveranstaltung der Deutschen Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderkutsch wurde beschlossen, die nächste Tagung im Mai oder Juni 1926 in Düsseldorf abzuhalten.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen fand auch eine Vortragsveranstaltung statt, die sich eingehend mit Bakteriologie und der Vitamine-Theorie befaßte. Der Vortrag über die Vitamine wurde von dem hiesigen Professor für die organisierten Säuglinge in Mannheim, mit der Magdama-Wilch in Memmingen und im Rheinland und auf die Gefahren der Rohmilch hingewiesen.

Fortschritt der Sozialisten in der Schweiz.

Aus Zürich wird gemeldet: Für den Gemeinderat der hiesigen Stadt sind fünf Sozialdemokraten und einem Arbeiter (sozialistische Volkspartei) gelang, gegen die Nationalisten, nämlich eine gemeinsame der Sozialisten und der Christlichen, eine sozialistische und kommunistische und eine katholisch-sonstige Partei. Die Nationalen befehligen das bisherige Verbot, die Nationalen zu wählen, nicht wiederzugeben. Für den Stadtrat (Stadtparlament), in dem bisher die Sozialisten eine ganz schwache Mehrheit besaßen, wurden 55 Sozialdemokraten (Gewinn 11) und 9 Kommunisten (Verlust 4) gewählt. Die 64 Kommunisten und Sozialisten zusammen haben demnach die Mehrheit im Stadtrat.

Generalfreist in Palästina.

Die Londoner „Daily Mail“ berichtet aus Jerusalem, daß der Generalfreist in ganz Palästina, der in den letzten Jahren in Jerusalem erschienenen „Freiwilligen“ unter dem Namen „Freiwilligen“ das Salfors geführte, sich ohne Zwischenfall verhalten ist. Die Volksmenge verarmte sich in den Moscheen, mohammedanische und christliche Redner hielten Anreden, die Polizei und berittene Gendarmen kontrollierten die Straßen. Es feste jedoch keine Spannung.

Es gärt in Japan.

Das japanische Unterhaus hat das Sozialistengesetz mit dem Abänderungsantrag einstimmig angenommen. Kaufleute haben die Käufer derjenigen Mitglieder des Oberhauses angegriffen, die sich in der Opposition hervorgetan hatten. Der Schluß ist unbedeutend, daß weigert sich das Oberhaus, die Debatte fortzusetzen, bevor der Minister des Innern nicht der Ehre des Hauses Genüge getan hat.

— Daß man den Begriff der „Kaufleute“ so offiziell nimmt, ist ein recht bedeutendes Zeichen für den Zustand der inneren Ordnung in Japan und eine interessante Ergänzung zu dem antikomunistischen Maßnahmen.

Das fehlt gerade noch!

Der „Wolffsche Kurier“ schreibt, daß der nationalsozialistische Seite die Reichspräsidentenwahl angefallen werden würde, weil die von ihm am Donnerstag vorgeschlagenen nationalen Sozialistischen Bestimmungen von der bayerischen Regierung verboten werden seien. Der Erbauer der Verjammungen, Dr. Jarres, habe Beschwörer beim Reichspräsidenten eingesetzt. Wenn diese Werbung sich bewahrheitet, kann man nur wünschen, daß die Beschwörer sofort und

adäquate Königin geschmückt. Starz hatten Eclairas Blide an der Glaswand der Vitrine.

Da, ganz nahe, stand der Elefant aus Gold mit den beiden, goldenen Stohlschönen, mit den goldenen, goldenen Elefanten auf dem Rücken. Schien er nicht mit dem Kopfe zu nicken?

„Ja, er nickte ja, er blidete sie an, es war kein Zweifel. Ein Krallen glitt über sie hin. Sie dachte jener Nacht, daß sie dem Kammerherrn sein Geheimnis abgerungen hatte, daß sie das Innere der beiden Türme gekostet hatte.

„Du bist am Zug, Eclaira!“ Es war immer die gleiche milde Stimme, die sie der Wirklichkeit wiederbrachte. Draußen blidete und dudete der Wind.

Die alte Barz hand im Frühlingstief, Beiden dudeten, und abends lag die Dunkelheit über sie.

Was war jene wunderbare Zeit, wo in allen Herzen eine große Sehnsucht aufstieg, wo alte Menschen übersehend lächeln und junge Menschen holde Zorbeten begeben.

Da kam in das stille Sahlingshaus ein Klang von der Welt draußen, die Theobald von Sahlingshaus längst vergessen hatte, die er sich rühten zu verlernen.

Ein Brief wurde ihm gebracht, eingeschrieben mit dem Namen der Sahlings geliegt. Der alte Mann drehte ihn verdundert in den zitternden Händen, viel zu lang für Eclairas Ungeduld.

„Es ist mein Wappen!“ Die beiden geballten Fäuste im Ehrenhandschuh und darüber die Worte: „Theobald von Sahlings geliegt.“ Und dann las er Helmut von Sahlings Brief, jenen Brief, den dieser in seiner großen Notlage an seinen einzigen noch lebenden Verwandten geschrieben.

Die hiesige Königin geschmückt. Starz hatten Eclairas Blide an der Glaswand der Vitrine.

Da, ganz nahe, stand der Elefant aus Gold mit den beiden, goldenen Stohlschönen, mit den goldenen, goldenen Elefanten auf dem Rücken. Schien er nicht mit dem Kopfe zu nicken?

„Ja, er nickte ja, er blidete sie an, es war kein Zweifel. Ein Krallen glitt über sie hin. Sie dachte jener Nacht, daß sie dem Kammerherrn sein Geheimnis abgerungen hatte, daß sie das Innere der beiden Türme gekostet hatte.

„Du bist am Zug, Eclaira!“ Es war immer die gleiche milde Stimme, die sie der Wirklichkeit wiederbrachte. Draußen blidete und dudete der Wind.

Die alte Barz hand im Frühlingstief, Beiden dudeten, und abends lag die Dunkelheit über sie.

Was war jene wunderbare Zeit, wo in allen Herzen eine große Sehnsucht aufstieg, wo alte Menschen übersehend lächeln und junge Menschen holde Zorbeten begeben.

Da kam in das stille Sahlingshaus ein Klang von der Welt draußen, die Theobald von Sahlingshaus längst vergessen hatte, die er sich rühten zu verlernen.

Ein Brief wurde ihm gebracht, eingeschrieben mit dem Namen der Sahlings geliegt. Der alte Mann drehte ihn verdundert in den zitternden Händen, viel zu lang für Eclairas Ungeduld.

„Es ist mein Wappen!“ Die beiden geballten Fäuste im Ehrenhandschuh und darüber die Worte: „Theobald von Sahlings geliegt.“ Und dann las er Helmut von Sahlings Brief, jenen Brief, den dieser in seiner großen Notlage an seinen einzigen noch lebenden Verwandten geschrieben.

grimmig lächelnd zu, wie das Papier in schwarze Klöße sich wandelte.

Ein böses Licht glomm in Eclairas dunklen Augen auf, aber sie lächelte.

Auch Theobald von Sahlings lächelte. „Bernehmen Sie, in dem Handspiel zu, und in keinem alten, müden Herzen flamen die Worte des Briefes wieder, eindringlich und immer gebieterischer.“

Ein Sahling in Not. Der Letzte seiner Sänge, der Letzte seines Namens! — Und dann lachte er in einleiner Nacht an seinen Rechtsamt und legte eine Anweisung von 3000 Mark bei, auszusahlen dem Oberleutnant a. D. von Sahlings.

Und mit zitternder Hand schrieb er wenige Zeilen an diesen Paffen, von denen Dalein ihm die ferne, ferne Erinnerung überkam, und daß ihm so bald als möglich zu antworten, da er ihn kennen zu lernen wünschte.

Und erst als Selmut von Sahlingses Rühmischer Dankbrief in seinen Händen lag mit der Werbung seiner neuen Anweisung, erst da sprach er zu Eclaira von dem jungen Verwandten und seinem bevorstehenden Besuch.

Selmut Sahlings kam, und eine Gelehrter, seine Jugend wirkten wie feuertier Wein auf den gelantenen Lebensmut des alten Herrn. Der Zufall zog ins Land.

Auf Selmut und des Dieners Arm geküßt, trug die Theobald in die Sommerdämme seines herrlichen Gartens. Er hatte die Augen so apollinisch, so bischöflich wie seit Jahren nicht mehr, verdummt plauderte das Wasserpfad.

Ter alte Herr bekam wieder Appetit, hatte mehr Interesse am Leben, und freute sich an seinen Kräften, dessen frohmüthige Raum die Gärten von den Verleuten. Er hatte und Friedrich hatten für möglichsten, den jungen Herrschaft in Sahlingshaus so schön, als in ihrer Nacht lag, zu gestalten, sie vergötterten ihm gerabete.

Abette entfaltete Köhlinde, die Selmut's hiesige Beurlaubung anregten, und Friedrich brachte den feuerfesten Wein aus den Tiefen des Kellers. (Fortsetzung folgt.)

Das blaue Zimmer.

Roman von José Bander.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und während der Greis in sicherem Fieberlag in langen Nächten, öffnete Eclaira die Glaschänke mit den Rohrbastern aus Indiens Wunderland und untersog viele einer eingehenden Prüfung.

Wie sie sie liebte, diese Schätze, die man bald, bald ihr gehören würden! Sie sprachen zu ihr, sie gewannen Leben in ihren Händen, in ihren feinen, weißen Fingern in den glänzenden, roten Nägeln.

Wunderbare Märchen erzählt die goldene Armet in Form einer Schale mit den Rubinagen und den Brillantkugeln.

Von einer Prinzessin erzählte er, deren Arm er geschmückt und die ihn verlor beim Reitenpfad. Rabina hatte sie gegeben. Ihre Augen waren so blau wie der Himmel bei Sonnenklarung, ihre Wangen so bunt und farbenreich wie ihr Abendrot, das ihre bräunliche Schläfer umflatterte.

Sehr jung war die Prinzessin Rabina gewesen und schön wie ein Traum aus Tausend und einer Nacht. — Jenes wunderbare Gebilde aus Eisenstein und Gold hatte er gehört, einen Elefanten darstellend, der auf seinen breiten Rücken zwei kleine Türme trug. Der Elefant war aus silbernem Gold, die Türme aus Eisenstein.

Entel Theobalds lächelte und grübelte Schatz war dieses indische Wunderwerk. Er hatte darüber eingehende Studien angefertigt, es hieß in der Literatur, daß diese Türme zu öffnen lehren durch irgend einen verborgenen Mechanismus. Sollte er diesen entdecken? Er hievte sich darüber aus.

Aber gerade dieses Schmeitern hatte Eclaira aufmerksam gemacht. Wie er die Entel Theobalds in den Ausgaben indischer Schriftgedichte nach, deren Werke Theobald von Sahlings in seiner Bibliothek besaß.

Mit fieberhaftem Interesse hatte sie diesen goldenen Elefanten stets betrachtet, bis es ihr durch die lange Krankheit des Indels gelang, in den Besitz der Schätze zu kommen.

Entel Theobald genas. Langsam, sehr langsam zwar, aber eines Tages durfte er doch sein Bett verlassen, um die frischen Luft des Gartens bis auf die ersten Stufen der Terrasse zu atmen auf der geschützten Terrasse des alten Hauses.

Aber er war ein müder Greis geworden, das Fieber hatte seine Kraft angezehrt. Auf seinen Knien lag er, schliefte er sich durch seine Zimmer, oder lag in Gedanken gleich am Rande, das nie erlöshen durfte, trotz Selmut's und Vogelgeschrei's.

Er trat leicht immer, und er war immer müde. Zusammengekauert in einem Stuhl saß er stundenlang über dem dem Spiel der Stimmen zuhören.

Mit seinen Studien beschäftigte er sich nicht mehr, und für seine Sammlungen hatte er kaum noch einen Blick. Auch sein Geist war stumpf und müde geworden.

An Tagen, da ihm trostlicher war, trug Eclaira wohl das Schachspiel an den Kammlipfeln und wartete geduldig, bis die zitternden Greisenhände die Figuren ordneten, wartete geduldig, wenn er einen Zug überlegte. Sie lag ihm dann gegenüber in dem hochgehenden Sessel, den Kopf in die Polsterung geschmiegt, die schmalen, wunderhübschen Hände im Schoß verstrickt.

Auf dem Kammlipfeln brannten auf hohen Beinen gelbe, bide Wasserzettel, das einzige Licht, das den alten Augen des Zuschauer wohlthun war.

Der flackernde Feuerstein miedte sich mit dem goldfarbenen Kerzenlicht und viel weilt in dem blauen Zimmer.

Er funkelte auf den Glaswänden der hohen Vitrine, wo auf grünem Samt Indiens Schätze die Türme, die die zitternden Greisenhände der Schöpfung, die die zitternden Greisenhände umwand, es flimmerte und strahlte das Goldband aus Rubin, das einst eine fran-

Neues vom Tage

Ein Held auf dem Auto.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in Bamberg am letzten Sonnabend. Ein mit Mehlsäcken beladenes Lastauto fuhr den steilen, etwa einen Kilometer langen Kauberg herunter. An der Bremsvorrichtung löste sich etwas nicht in Ordnung zu sein, denn die sprühte unter Krach und Rauschen, und das Auto kam in immer schnellerer Fahrt. Auf dem Führerort saßen neben dem Chauffeur der Sohn des Mehlsäckerbesizers und ein junges Mädchen von etwa 20 Jahren. Zimmer ratterte der wurde die Fahrt. Unter der Last des Autos, das mit etwa 50 Zentnern beladen war, erzitterte die rauhe gepflasterte Straße. Mit verzweifelt hochgehobenen Armen schrie das junge Mädchen immer wieder gellend um Hilfe. Aber das Auto raste weiter und nahm schließl. Verengungsbereitschaft an. Schon war es fast am Fuße des Berges angelangt. Hier aber biegt die Straße in schärferer Kurve nach links ab, um sich dann gleich wieder nach rechts zu wenden.

Zum Unglück kam aus diesem engen Gemütle ein vollbesetztes Personennauto heraus. Ein schrecklicher Zusammenstoß stand bevor. Aber der tapfere Kenner des Lastautos sagte sich wohl: lieber selbst den Tod erleiden, als ein noch größeres Unheil anrichten. Er wachte von zwei Uebeln das kleinere und fuhr senkrecht auf eine Hauswand zu. Man konnte nur sehen, wie der Müllerssohn, das junge Mädchen unterm Arme, aus dem Wagen herausprang. Mit verhältnismäßig geringen Verletzungen blieben beide am Platze liegen. Einige Stunden später raste das Auto gegen die Wand des Hauses und zertrümmerte völlig. Der Chauffeur wurde auf seinem Platze ertrückt. Das gleiche Schicksal erlitten auch die Kinder, die sich auf dem Bürgersteig befanden. Die Säcke voll Mehl wurden gegen die Hauswand geschleudert und flogen zum Teil durch die Fenster ins Innere des Hauses. Dort sah eine Kontoristin vor der Schreibmaschine. Sie erlitt vor Schreck einen Ohnmachtsanfall. An der gleichen Stelle sind schon häufig schwere Unglücksfälle mit Fuhrwerken passiert.

Geheimbrennerien.

Die Berliner Feuerwehr wurde in der Nacht zum Donnerstag nach einer geheimen Sprengbrennerie gerufen, in der sich eine Explosion zugetragen hatte. Bei der Wühre Eise Kurz wohnte ein Kaufmann Genz, der schon lange im Verdacht stand, im geheimen Spreng herzustellen. Bisher gelang es jedoch nicht, ihn dabei ertappen zu können. Als Genz in der Nacht zum Donnerstag wieder bei der Arbeit war, explodierte durch Unvorsichtigkeit der Behälter mit einer solchen Kraft, daß die Mauerwände und die Decke in dem Zimmer einbrach wurden. Sofort entlief ein Brand, den die herbeigeeilte Feuerwehr erst nach langen Mühen löschen konnte. Genz und Frau Kurz erlitten ernste Verletzungen am Kopf und an den Händen und wurden nach der Rettungstelle gebracht. Die Feuerwehr und die Kriminalpolizei konnten bei einer Hausdurchsuchung noch verschiedene Detonierstoffe, Gläser und Kammern auffinden, die zur Herstellung dienen. Das Zollgrenzkommissariat wurde ebenfalls benachrichtigt.

Eine jüdische Geheimbrennerie ausgehoben. Eine geheime Brennerie wurde von Beamten des Berliner Zollgrenzkommissariats für Berlin und die Provinz Brandenburg in Pögnitz in Sachsen ausgehoben. In dem zwei Stunden von Chemnitz entfernten Ort im „Schützenhaus“ befand sich die Brennerie, in der zwei moderne Apparate, darunter ein großer Kolonnenapparat, gefunden wurden. Die beiden Kessel fassten je 600 Liter. Verarbeitet wurde Sirup, aus dem man Barre von 95 Prozent erzielte. 165 Zentner Sirup wurden noch vorgefunden und ebenso wie die ganze wertvolle Brennerieinrichtung beschlagnahmt.

Auswanderer, Vorsicht auch vor den eigenen Landsleuten!

Die gefährlichsten Ausbeuter deutscher Auswanderer sind erfahrungsgemäß die eigenen Landsleute, so wird neuerdings dem Deutschen Auslandsdienst aus Südbracon geschrieben. Alle diejenigen, welche aus Auswanderern beneiden, sollten sich dieses Wort zur Warnung dienen lassen. Schon während der Ueberfahrt kann allzu großes Vertrauen gegenüber Personen, die die gleiche Sprache sprechen, für den Auswanderer verhängnisvoll werden. Nur gar zu häufig lassen sich Auswanderer von ihren ursprünglichen Plänen durch Versprechungen solcher Landsleute, von denen meist 80 Prozent als Lügner anzusehen sind, abbringen, ohne die jahreslänglichen und gemeinlich arbeitenden Beratungsstellen mit zu Rate zu ziehen. Die Auswanderer tun gut, stets daran zu denken, daß Bauernfänger und andere Schwindler häufig zwischen den Erbeuten hin und her fahren, lediglich in der Absicht, ihr gemeinliches Gewerbe auszuüben und aus der Unvorsichtigkeit deutscher Auswanderer Kapital zu schlagen. Manche suchen schon aus dem Rechte freier Einfuhr des Ausw. überzogenes hohes Nutzen zu ziehen. Am Interesse der Auswanderer muß vor solchen überaus hilflosen Personen, die sich den Auswanderern und Auswanderungsleistungen aufdrängen, dringend gewarnt werden.

Ein entkommener Raubmörder.

In der Gemeinde Bage bei Preßburg tötete der wohlhabende Landwirt Andreas Köben unter einem Vorwande ein junger Mann namens Johann Walter in den Keller und erstickte ihn dort mit einer Art. Dem Leichnam wegrub der Mörder, der es auf einen Raub abgesehen hatte, unter einem sauren Kartoffel. Bald darauf wurde der Verbrecher verhaftet und zwar wegen Landstreicherei. Er wurde jedoch, da von dem Raubmorde noch nichts bekannt war, wieder freigelassen. Nunmehr ist seine Verfolgung aufgenommen worden.

Siegfrieds Sturz in die Versenkung.

In der Metropolitan-Oper in Neuport ereignete sich ein Unfall, wie er seit 17 Jahren dort nicht mehr vorgekommen war. Während einer „Siegfried“-Aufführung — das Haus war mit 4000 Personen voll besetzt — hörte der deutsche Tenor Curt Taucher plötzlich in eine offene Versenkung, fiel 40 Fuß tief und schlug hart auf den Rand einer Treppe im Betonkeller unter der Bühne auf. Der Kapellmeister wußte zunächst nicht, was er tun sollte, sagte sich aber rasch und ließ das Orchester in talendem Tempo weiterspielen. Es war gerade ein Zwischenstück. Die Bühne war massiert durch herabstürzende Nebelscheiter, das hinter wurde die „wilde Gegend am Fuße eines Felsens“ zum „Gipfel des Walfirensberges“ umgebaut. Glücklicherweise das Kammerlicht wieder der Schein fiel auf die schließende Brunnlinie in der Wasserlöcher, und wie durch ein Wunder war auch Siegfried wieder da, allerdings schwer gestürzt auf sein Schwert und merklich über die Pappstiele schwankend.

Trotz wahrnehmbarer Schmerzen sang Taucher weiter, ohne jedoch die Möglichkeit zu haben, der Partitur sein zertrümmertes Aussehen erklären zu können. Ritzern hand man hinter den Kulissen, gewärtig, daß der Sänger jeden Augenblick zum Einsturz brechen werde. Aber mit unglaublicher Energie spielte er, noch eine halbe Stunde lang, seine Partie zu Ende. Der fast zwei Zentner schwere Taucher war äußerst glücklich gestürzt. Er hatte nicht einen Stab gebrochen und kam mit bedeutenden Hautabrisuren davon. Sein Glück war, daß er sich beim Sturz in einen der herabstürzenden Schieber verwickelte, wodurch die Gehirnwunde des Falles wesentlich vermindert wurde. Drei Arbeiter unterhalb der

Bühne sahen den herabstürzenden Körper, wogen sie und zunächst nicht, hinzugehen, weil sie die aller Wahrscheinlichkeit noch genauhaft verformte Leiche nicht anfassen wollten. Bevor irgendeine Hilfe zur Stelle war, stand Taucher schon wieder auf den Beinen und wankte zur Bühne zurück. Der Sturz ist auf große Kaschhaftigkeit des Theatermeisters zurückzuführen.

Das Eisenbahnunglück in Frankreich.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, Vestral, der sich gestern früh zum Schluß des Eisenbahnunglücks bei Bothers begeben hatte, erklärte bei seiner Rückkehr nach Paris, daß die Entgleisung unabweisbar auf einen Schienenbruch zurückzuführen ist. Man könne also schon jetzt feststellen, daß niemand für die Katastrophe verantwortlich ist. Die Soldaten, die, wie gemeldet, die erste Hilfe geleistet haben, waren aus Paris zurückkehrende Soldaten, deren Verhalten im allgemeinen gelobt wurde. Unter den Verwundeten, die ohne Verletzung daangekommen sind, befindet sich der Abgeordnete von dem Academie Francaise. Er erstärkte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, wie sich das Unglück ereignete hat: „Gegen 2 Uhr nachts ereignete sich ein furchtbarer Stoß. Ich schiel auf meiner Bank ausgebreitet, und habe es sichtlich dieser Lage zu danken, daß meine Beine nicht zertrümmert worden sind. In demselben Augenblick ging das Eisenbahnfahrzeug mit mir von dem ersten Schienenende her, versuchte ich, mich zu befreien. Ich wachte mich nach der einen Seite des Weils, die eingebrückt worden war; aber ein Mittelreiter hielt mich zurück und sagte: 'Müssen Sie sich nicht, dort ist Wasser'. Ich bemühte mich, mich aus dem Wasser in dem vorderen Teil meines Wagens. Mit Hilfe anderer Reisender gelang es mir dann, nach der anderen Seite hin durchzulommen, und mittels einiger Bretter, die von den Soldaten auf meinen Wagen herübergelegt worden waren, ließen sich Boden zu gewinnen.“

Die ehemalige Pflanzschule in Cottbus abgebrannt. In der Nacht zum Dienstag brach in der ehemaligen Pflanzschule in Cottbus, in welcher das Bureau nebst Einzelstellern und Reparaturwerkstatt des Kraftverkehrs Museums untergebracht war, ein großer Brand aus, der das Gebäude vollständig einäscherte. Zwei im Obergeschoß wohnende Familien konnten nur das nackte Leben retten. Sie werden um so härter getroffen, als sie nicht versichert sind. Die Entschuldigursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Selbstmord in der Krafttröschle. Ein etwa 25-jähriger unbekannter junger Mann ließ sich mit einer Krafttröschle von der Würnberger Straße nach der Niebuhrstraße in Charlottenburg fahren. Als der Chauffeur am Ziel den Wagenhaken löste, fand er seinen Fahrgast mit durchschossener Schläfe auf den Postern liegen. Er brachte den noch Lebenden nach der Rettungsstelle in der Kaiser-Friedrich-Straße, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Grippe-Erkrankungen unter den Schulfkindern in Berlin-Spandau haben zur vollständigen Schließung zweier Schulen geführt. Auch an Berliner Schulen macht sich die epidemisch auftretende Grippe unangenehm bemerkbar, es ist auch dort bereits die Schließung zahlreicher Klassen an verschiedenen Schulen erfolgt, da die Gefahr der Infektion unter den Kindern sehr groß ist.

Reichsversammlung für Kolonialwaren und Lebensmittel. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kautz hat über die Reichsversammlung für Kolonialwaren und Lebensmittel, die vom Reichsverband deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittelführer e. V., Sitz Berlin, und seinen angeschlossenen Landes- und Provinzialverbänden in der Zeit vom 27. Juni bis 2. Juli d. J. auf dem Gelände der Hofmeierei in Könnigsberg i. Pr. veranstaltet wird, das Protokoll übernommen.

Strassenbahnunfall. Freitag nachmittag ereignete sich in Charlottenburg ein schwerer Strassenbahnunfall, wobei zehn Fahrgäste verletzt wurden. Darunter ein Arbeiter schwer.

Kolonialkafé. Auf Grund einer Verfügung höherer Orts bringt die Postdirektion in Königsberg Briefschaften ohne die Besichtigung des Ortes „Kolonialkafé“ nicht mehr zur Verteilung, sondern schickt sie an den Adressaten zurück. Die Verfügung wurde ohne irgendeine Begründung sofort in Anwendung gebracht. Diese Frist aber hätte als notwendig erlassen werden müssen, wenn nicht einer großen Schicht der Bevölkerung Schäden erwachsen sollte, denn jenseits der Grenze hat man natürlich keine Abnung von einer solchen Bestimmung, wenn überhaupt keine Zeit gemeldet wurde, sich mit Personen, mit denen man jenseits der Grenze korrespondiert, ins Einvernehmen zu setzen. Die meisten Betriebe, gewerblichen und kaufmännischen Charakters wußten darüber kluge Bescheid, daß ihnen durchaus unerlässliche Zeitungen, Kurszettel, Geschäfts-korrespondenz usw. unterbunden wurden. Da nun die Postdirektion nach dieser Bestimmung handelt, so braucht man sich also nicht zu wundern, daß bestimmt erwartete Briefsendungen nicht eintreffen.

Ein Reichsfilmmarkt. Das Reichsarchiv in Potsdam hat nun ein eigenes Filmmarché angelegt. Wie man hört, handelt es sich dabei um die Verwertung der alten Filmbestände des früheren Bild- und Filmmarchés und der Reichsfilmmittel. Vor allem gehören zu diesen Urfindungen, die vorher Oberregierungsrat Dr. Seeger verwaltet hatte, die militärischen und Kriegsfilme, die von historischer Bedeutung sind. Sie sollen vor allem auch späteren Generationen einen Einblick auf die historische Entwicklung und Geschichte des Films ermöglichen. Wie erklärt wird, wird dieses Filmmarché, das gegenwärtig nur mit vergangenen Dingen sich beschäftigt, weiterhin so geführt werden, daß auch die Neuerwerbungen dort gesammelt werden. Ebenso ist beschaffen, auch Druckschriften über den Film dort zu verwalten.

Dr. Essener in London. Der Führer des Luftschiffes „Z. R. III“, Dr. Essener, hielt vor der königlichen Luftschiff-Gesellschaft in London einen Vortrag über den Flug des Luftschiffes nach Amerika und die Aufgaben eines transatlantischen Luftschiffverkehrs, der mit drei Luftschiffen ausgeführt werden könne.

Ein Großflutkatastrophe in München. Die Reichsfeuerbestimmung hat sich entschieden, auf dem Gelände der Deutschen Verkehrsanstalt München 1925 eine Großflutkatastrophe zu errichten. Die beiden Antennen werden die Höhe von 100 Meter haben. Die Stromstärke beträgt 10 Kilowatt, die Reichweite kommt der von Rauen gleich. Die Bestimmungen des Rundfunkers werden sich in dem Empfang mit Detektorapparat im Umkreis von 60 bis 75 Kilometer, für Hörfunkapparat weit über die Grenzen Deutschlands mit großer Deutlichkeit zu vernehmen sein.

Wie der erste Fächer gemacht wurde. Der Fächer der Damen ist chinesischen Ursprungs. Er entstand etwa ums Jahr 1000 n. Chr. Chao Wang, Kaiser von China, erhielt das mal als Tribut zwei sehr seltene tropische Vögel, die aber in der Gefangenschaft bald starben. Aus ihren schillernden Federn verfertigte ein chinesischer Schneider den ersten Fächer. Noch heute wird die Welt fast ausschließlich mit chinesischen Fächern beliefert, was wenig bekannt sein dürfte.

Vordemischer Fund. Dieser Funde überbrachte ein in der Vorstadt Engelsdorf wohnhafter Vater dem Direktor des ungarischen Nationalmuseums einige Gegenstände, Armbänder, Armbänder, usw., die Kinder im Garten gefunden hatten, und teilte mit, daß er bereits vor einem Jahre ähnliche Funde gemacht habe. Fachmännische Beurteilung ergab, daß es sich um prähistorische Altertümer von vorläufig nicht abklärbarem Alter handelt, die dem 6. bis 8. vorchristlichen Jahrhundert angehören. Die kostbarsten Fundstücke sind eine von Zellen aus getriebenen Gold von 10 Zentimeter Durchmesser. Fastrieste äußerlich den Wunsch, am Fundort unterzögl. weitere Ausgrabungen vorzunehmen.

„Er“ im Urteil seiner Zeitgenossen



Unser vorteilhaftes Frühjahrsangebot:

Elegante Herren-Schnitzstiefel, gutes Rindbox, feste Verarbeitung 11.80	Hochelene Damen-Halbschuh-Ordnung, Goodyear-Well, welsa gedoppelt, 1 Chevreau 14.50, 1 Rindbox 11.50	Schulstiefel für Mädchen, 10 Knaben, mit Osen oder Agraffen, von Gr. 27-40. Gr. 29/30 5.90, Gr. 27/28 5.40
Braune Herren-Schnitzstiefel in vielen Ausführungen u. Paßformen z. B. Original-Goodyear-Well, 1 Rindbox 17.50	Braune Damen-Halbschuh, pr. Kollektion entzückender Neuheiten, sehr preiswert, z. B. echt Chevreau mit Spange 9.80	Braune Spangenschuh für Mädchen, gefällige Form, von Gr. 27-39. Gr. 29/30 7.50, Gr. 27/28 6.90

B. Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Halle (Saale), Schmeerstraße 1. Telephon 6240.

Frühjahrsmarkt findet vom Sonntag, den 29. März bis einschl. Sonntag, den 5. April auf dem Rohplab statt.

Der
auf dem Rohplab
Die Markt-Kommission.

Stadt-Theater Halle

Und Bibba tanzt
am 28. März, 7 1/2 Uhr
mit der Damen
Gesellschaft, Emma
den Herren
Holler, Krieger,
Hentel, Hüsel, Hen-
rich, Otto, Fiedmann,
Regie Rochel-Müller.
Sonntag 3 Uhr
**Wer weint um
Judenak?**
Abends 7 1/2 Uhr
Kodelinde

Auswärtige Theater

**Neues Theater
in Leipzig**
Sonntag, 28. März, 7 1/2
Die Bohème
**Altes Theater
in Leipzig**
Sonntag, 28. März, 7 1/2
Die heilige Johanna
**Operetten-Theater
in Leipzig**
Sonntag, 28. März, 7 1/2
Die erste Wälschen
**Städt-Theater in
Wiesenburg**
Sonntag, 28. März, 7 1/2
Die ersten Wälschen
**Wälschen-Theater
in Wiesenburg**
Sonntag, 28. März, 8
Der Bibber
**Freizeit-Theater
in Dessau**
Sonntag, 28. März, 7 1/2
Im weißen Rösch
Städt-Theater Erfurt
Sonntag, 28. März, 7 1/2
Der erste Wälschen
**Deutsches National-
Theater in Weimar**
Sonntag, 28. März, 7
Ruh-Geist

Moderne Kleider für das Frühjahr 1925



38
M.



25
M.

Kolossale Lager
spare Fasens
prima Stoffe
niedrige Preise
kaufe man nur bei
A. Künzel
Gesellschaft m. b. H.
Halle a. d. S.,
Leipziger Str. 69

**MUELLERS
HOTEL
MERSEBURG**
jeden Mittwoch
u. Sonntag
1/2 5 UHR-TEE
ab 8 Uhr
**GESELLSCHAFTS-
ABEND m. TANZ!**
(Abendausg.)
unerlässlich!

Odeon

sprechapparate
Schallplatten
Lüders
Mittelstraße 9/10
Aloisstraße
am Platze

Herron- und Damenräder

erklafter Marken
Opel, Schwabe, Schödlitz, Iramis, Protokop,
International
große Auswahl zu billigen Preisen!
Ausführung sämtlicher Reparaturen in neu-
zeitlich eingerichteter Werkstatt.
Große Auswahl in sämtlichen Fahrrad-
ersatzteilen
Kurt Bley, Ludwig Wuchererstr. 43
Sandbergstraße 60

Gleich 4 Masten 3 Manege- u. Bühnen- Circus

Nur noch bis einschließlich
Montag, den 30. März

Die Riesenzelle fassen 15 000 Personen.
Halle auf dem Exerzierplatz
an der Dessauer Str.
Heute, Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr
Große Volksvorstellung
Vom Gipfel des Staunens
bis zum
Zwerchfell erschütterndem Lachen.
Ein jeder soll und muß den Circus besuchen!
Um auch dem Unbemitteltesten die Gelegenheit zu geben,
hat zu der heutigen Vorstellung jede **Wanne** das
Recht, einen **Elephanten** einzuführen.
Sonntag, den 28. März, 3 und 8 Uhr nachm.
In allen Vorstellungen das volle Programm von
100 Attraktionen!
Um einem jeden, besonders den Familien mit zahl-
reichen Kindern auch einen Circusbesuch zu ermög-
lichen, darf in diese Nachmittagsvorstellung jeder
Erwachsene **1 Kind frei** einführen.
Erwachsene sowie Kinder nachm. ermäßigte Preise.
Nachmittags für Kinder **Elephanten-, Pony-
und Eselreiten!**
Geschlossene Schulen unter Leitung der Herren
Lehrer erhalten Ermäßigung.
Täglich von 10-12 vorm. und 4-5 u. 7-8 Uhr nachm.
FreiKonzert vor dem Circus
ZOO v. 7-10 Uhr vm. | **Dressanprobieren** tagl.
ununterbr. geöffnet | von 10-12 Uhr vorm.
Vorverkauf Steinbrecher & Jasper, ualle, am
Markt 1; und an den 8 Circuskassen ab 1/10 Uhr
vormittags ununterbrochen. Circus-Telephon 9009

Besucht die
**Deutsche
Verkehrs-Ausstellung
München 1925
Juni-Oktober**

**Nach 10 Jahren
wieder echtes Grätzer Bier**
fest alkoholfrei. Flaschenverkauf.
Generalvertrieb:
Einkaufs-Vereinigung der Gastwirte e. G. m. b. H.
Landsberger Str. 7 Halle a. S. Fernruf 6238

**Die Leser nützen sich
und ihrem Blatt, wenn sie sich
bei Einkäufen
auf ihre Zeitung beziehen. Wir
bitten unsere Abonnenten darum**



well wir wieder für jede Figur in jeder Preislage das gutschitzende
Kleidungsstück wie im Frieden fertig am Lager haben.
Unsere Preise sind niedrig
well wir in unseren eigenen Werkstätten in Halle und Berlin nur
bewährte Fabrikate verarbeiten und diese unter Ausschaltung
des Zwischenhandels in unseren 5 Geschäften in Halle,
Merseburg, Bitterfeld, Nordhausen, Mühlhausen verkaufen.

- ### Herren-Kleidung
- kwk-Herren-Sacco-Anzüge einreihig, hellerbige u. gestreifte Stoffe, mod. Formen 26⁰⁰
 - kwk-Herren-Sacco-Anzüge Nadelstreif, in blau braun u. grün, vorzüglic. Paßform 38⁰⁰
 - kwk-Herren-Sacco-Anzüge blau 1 u. 2-reih. Formen beste Ausfüh. in Cheviot-, Kammgarn- u. Twilstoff 52⁰⁰
 - kwk-Herren-Sport-Anzüge in Loden u. Homespune 2-reihig, moderne Form, Breecheshose, doppeltes Gesäß 28⁰⁰
 - kwk-Herren-Manchester-Anzüge mod. Sportform m. Breecheshosen verstärktem Gesäß, mit u. ohne Futter l. oliv, grau u. braun 36⁰⁰
 - Windjacken imprägniert, aus Zellbahn und Covercoat, sehr feste Ware 10⁷⁵
 - Breecheshosen aus Homespune, Reitcord, Manchester und Velvete 7⁷⁵

- ### Konfirmanden-Kleidung
- kwk-Konfirmanden-Anzug, blau Cheviot, preisw. und doch haltbare Qualität 22⁰⁰
 - kwk-Konfirmanden-Anzug Cheviot mit Streifen in blau und braun beliebte Musterung 34⁰⁰

- ### kwk-Gummimäntel
- Sämtliche Mäntel in Schlüpfertform mit und ohne Gurt sind offen und geschlossen zu tragen.
- In Cöper und Batistbezug 23⁰⁰
 - In Homespune u. gemusterten Cheviotstoff 26⁰⁰

- ### Frühjahrsmäntel
- kwk-Herren-Frühjahrsmäntel in Schlüpfert- und mod. Rückengurt und Falten, in Homespune und Dongestoffen 66.00 59.00 53.00 45⁰⁰
 - kwk-Herren-Covercoatpaletots 1-reihig, mod. Sportform, 3 mal gestreift 47⁰⁰
 - kwk-Herren-Loden-Mäntel imprägn. Strichloden in oliv, grau und braun Schlüpfertform oder Koller, offen und geschlossen tragbar 32.00 29.00 25.00 22⁰⁰

- ### Lederkleidung
- kwk-Herren-Leder-Joppe in schwarz Chromleder für Motor- und Autosport 130.00 95.00 86⁰⁰
 - kwk-Herren-Leder-Joppe aus starkem braunen Leder und Vampleder, flott gearbeitet, moderne Sportform 89⁰⁰
 - kwk-Chauffeur-Anzüge aus bestem Cordstoff, 2-reihig Form mit Breecheshose 98.00 93.00 83.00 79⁰⁰
 - kwk-Chauffeur-Mäntel aus grünen Diagonal-Loden, Cord- u. Flauschstoffen, best. verarbeitet 63⁰⁰

Bei 1/2 Anzahlung reservieren wir alle gekauften Gegenstände 6 Wochen, damit es Ihnen möglich ist, von unserem Angebot Gebrauch zu machen.

S. Weiss

HALLE, AM MARKT.

Jarres Jarres
Auf zum Sieg für Jarres!
2 große nationale Rundgebungen als letzte Mahnung!
Sonntag, den 28. März, abends 8 Uhr, im großen Thalia-Saal und unteren Saal des Stadtschützenhauses
Redner:
Reichstagsabgeordneter Lavrenz (Thalia-Saal)
Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer (Stadtschützenhaus)
Musik! Gefang! Rezitationen!
Eintittl frei! **Wahlauschuf Jarres** Eintittl frei!
Halle-Saalkreis. **Jarres**